



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der fragende Mensch

Jänner 1973

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.1

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-8657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-8657)

Schließlich kann das Fragen des Mensch^{en} auch zur Last werden, wenn man in einer Zeit leben muß, die die Frage zur Mode erhebt. In einer aus Holland stammenden Skizze, die das Wesen der Kirche in populärer Form darstellen wollte, un~~ter~~ die mir neulich zufällig in die Hand kam, war die Kirche vor allem als Ort der Diskussion - nicht der Verkündigung - gekennzeichnet. In der beigegebenen ~~mal~~ bewußt naiven Zeichnung war das so ausgedrückt, daß auf der Spitze des Kirchturms nicht das übliche Kreuz gemalt war, sondern ein Fragezeichen. Eine etwas erschütternde Darstellung, wenn man bedenkt, daß diese Kirche von dem gegründet wurde, der gesagt hat: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Sicher wird es auch in der Geschichte der Menschheit wie in der Geschichte des Menschen Perioden brauchen, in denen lieber Fragen formuliert als Antworten gehört werden - aber es ist nicht immer leicht, in einer solchen Zeit zu leben. Und unversehens gleicht die Rolle der Kirche in unserer Zeit manchmal der geplagten Mutter am Bügelbrett, auf ^{die} die pausenlosen "Warum" einprasseln, wobei die Antworten ziemlich rasch auf die Seite geschoben werden. Dieser Modetrend des Fragens um des Fragens willen zeigt sich auch manchmal im erzieherischen Bereich, wenn man etwa in manchen Formen der Jugendseelsorge nicht ^{nur} auf die Fragen eingeht, die der Jugendliche hat (was selbstverständlich immer nötig sein wird), sondern wo man Tag und Nacht an der Züchtung eines "Problembewußtseins" arbeitet, also den Menschen mit ständig neuen Fragen überschüttet und in so in einen Lianenschwungel schickt, aus dem es keinen Weg in den befreienden Horizont gibt.

~~Das~~ Das Fragen kann für uns alle eine Last werden: ~~Das~~ die unermüdliche Frage des Kleinkindes, die aggressive Frage des Pubeszenten, die komplizierte Frage des Intellektuellen, die ^s überdimensionierte Frage unserer Zeit.....

Und doch muß und klar sein, daß das Fragenkönnen ~~d~~ a s große Vermögen des Menschen ist, sozusagen der Stabhochsprung, mit dem er sich über das Niveau des Tieres hinaufschnellt. Wir haben mit dem Tier viel gemeinsam. Aber es lebt - auch in seinen höchsten Formen - in der wunderbaren, aber engen Welt der rein biologischen Signale, der Reize und Reaktionen, der Instinkte und vitalen Antriebe/. Der Mensch zerteilt den Schleiervorhang der vordergründigen Impulse, sucht nach Zusammenhängen und Hintergründen, nach Ursachen und Folgen, nach Wesen, Sinn und Wert der Geschehnisse und Dinge. Er fragt. Er hat einen unstillbaren Drang, sich sein Leben, das Dasein und die Welt in einem ^{Mit der Frage kann er sich Wege bahnen -} Sinnzusammenhang zu sehen. zum Glück und zum Unglück, zur Erfüllung und zur Leere, zum Nichts und zum Unendlichen.